



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Zehende Capitel. Casteyung deß Leibs/ ist die neundte Erkandtnuß
der Danckbarkeit/ die wir der Glorwürdigen Mutter Gottes/ ihrer
Hochheiten halber zu erzeigen schuldig seynd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)



Das Zehende Capitel.

**Casteyung des Leibs / ist die
neunnde Erkantnuß der Danckbarkeit die wir
der Glorwürdigen Mutter Gottes / ihrer Hochheiten
halber zu erzeigen schuldig seynd.**

Die keusche vnd reine Gespons
in Hohen-Liederen (a) ist nicht zu
frideu / allein auff die Berg des
Weyrauches / welches das Gebett vnd die
Andacht ist / zu steigen ; sonder vermeint
vonnöthen zu seyn / daß sie ihrem Allerlieb-
sten gefalle / auch den Berg der Myrrhen
(das ist der Casteyung vnd Abdrung ihrer
selbst) für sich zunehmen / vnd selbigen zube-
steigen vnderstehe ; der Königlische Prophet
David (b) wer mit vns auch nicht zufriden /
wan wir des Allmächtigen lobgesang allein
mit Psalteren vnd Orglen / welches nach
meynung des Heil. Gregorii / die Zeichen
eines frölichen Hertzens seynd / daß sein
Trewd vnd Wollust im Gebett suchen thut /
singen wollen / vnd die Trommel vnd Gei-
gen (die die Zeichen der Mo- tification vnd Cas-
teyung seynd) nicht auch daz zu brauchen
wollen ; Lasse vns hiemit gemeldte Mo- tifi-
cation oder Abdrung der Andacht von des-
ren im vorachenten Capitel geredt worden /
in emer Gsellin geben ; Damit wir die glor-
würdige Mutter Gottes auff alle weiß /
die hren möchten angenehm seyn / verehren
könn.

§. 1.

**Sich casteyen / ist Marti-
wolgefällig vnd ein danckbarliche
Erkandnuß der schuldigen
Dienstbarkeit gegen
Ihr.**

1.

Es were vnbillich / zu gedencken /
daß die Mutter der Liebe / die voller
Güte vnd Barmhertigkeit ist / ein
Lust vnd Wolgefallen hette / wann sie sehe /
daß wir etwas leiden vnd außsehen müssen /
wann nicht ein sonderbahres Geheimnis im
Leiden vnd Schmerzen verborgen were

2. Dannerilich müssen wir wissen / daß
die Casteyung vnd das Leiden die fürnem-
ste Ursach sene / daß vnser Dpffer vollkom-
men werde. Der Englische Lehrer / der Heil.
Thomas (c) lehrt uns / daß wann wir ein
vollkommenes Dpffer auffopfern wollen /
an dem nicht anug hve / daß wir dem All-
mächtigen Gott die Gaben vnseres Geists

§. 2.

Mittels

(a) Cant. 4. (b) Psalm. 130. (c) C. 2. 2. 9. 85. art. 5. ad 2.

Mittels des Gebets vnd der Andacht; oder die eufferliche Verehrung / welche wir die Reichthumb oder zeitliche Vermöglichkeit nennen / mittels des Almufens auffopfferen / sonder es seye vonnöthen / daß wir ihme auch die Gaben vnsers Leibs geben / vnd ihn mit dem anderen halben Theil / nach aller vnser Vermöglichkeit verehren; wie dan dasselbige das eigne vnd wahre Ampt der Mortification oder Casteyung ist. Auff solche weis erfüllen wir die ganze Gerechtigkeith / vnd opfferen darmit der Göttlichen Majestät ein Landopffer auf / von welchem ganz nichts übrig bleibe / daß nicht durch das Feuer der Liebe vollkommenlich verzehret / vnd zu einem lieblichen Geruch werde.

3. Zum anderen hat vnser treuherzige Mutter ein vollkommene Erkennuß von den fürerfflichen Früchten / die vns von der Beszung der Casteyung herfließt: Die H. Väter haben dieselbige sonderbahr erzehlet / mit welchen ich allein obenhin sage (a) daß die Casteyung die Korblachen der Sünden außschöpffe vnd säubere // die Heilheit des Fleisches im Zaum halte / desselbigen Widerspenigkeit vnd Begirlichkeiten zehme / vnd zu ihrer gebührlichen Schuldigkeit ermahne / den Frieden in der Haushaltung mache (b) weil sie das Ansehen / vnd den Swalt der Vernunfft / vnd des Verstandes beahlet (c) vnd den Hochmuth der Auffrührischen vnderthanen vnserer Seel nider get; Sie erleidiget vnseren Geist von allen Inzelegheiten vnd schweren Gedanken / gibe Mittel / daß er sich in Betrachtung der ewigen Eetigkeit gegen dem Hm̄el erheben könne / Thut Vns für die begangne Sünd / vnd verdienet ein Stärcke der Gnaden für das künfftige (d) sie ziehet die Cron der Glory / die auß vnserer Hm̄pter soz gesezt werden (e) sie

stiller den Zorn Gottes / vnd beweat ihns für Gebett gnädiglich zu erhören (f) siehete die vnstinnigkeit der Feinden vnserer auff (g) vnd nimbt ihnen den Swalt daß sie uns kein Vbel zufügen können / Schließet so ehrt vnd preißt sie den Allmächtigen Gott (h) ond bezahlet ihme den zehenden vnd fünften vnserer sterblichen Lebens. Wie solte dann einer sein selbst so abgesezter Feinde / der sein Willen darein geben wolte / daß die Mutter seines Geists / die Schirmmutter vnser Heils aus einem schlechten Wittwen solche grosse Gnaden vnd Gütthacen möge gönnen / vnd ihn eines so grossen Vnsel vnd Heils berauben solte? Dessen sollen wir von der Glorwürdigen Jungfraw niemalen gewärtig seyn; Dann sie wirfft die Augen ihrer Gedanken vil weiter / hat ein bessers außsehen auff das / so vns in alle Eetigkeit erfreuen soll / als auff das / so vns nur ein kleinem Augenblick bekümmert / vnd schmerzlich fürkombr.

4. Vnd ob schon alles diß nichts wils solles vns nicht genug mit dem seyn? Daß wir wüssen / daß die übergedenedene Jungfraw ein wahres Exempel der Casteyung gewesen seye? Vnd also wir allen Wils lüsten dieses zeitlichen Lebens abzugeben / vnd vns aller Sirengheit vnd Raube / darmit wir ihren in was gestalten gleich werden mögen / vnderwerffen sollen? Es beieniget die H. Bonaventura / die glorwürdige Jungfraw habe der H. Eltsabeith / des Königs aus Ungarn Tochter / geoffenbar / daß sie keine Günsten noch Gnaden vom Hm̄el empfangen habe / als durch ihr andächtiges Gebett / ihm erwöhret er Vergeltung ihrer Zehr / vnd ihr mühseltiges arbeitames Leben (i) sie sagt in hohen Liedern: Man solle sich nicht verwunderen / daß sie so fast von ihret

(a) Cyprianus. (b) Basl. (c) Chrysoſto. (d) Bernhard. (e) Augustin. (f) Hieron. (g) Athana. (h) Gregorius. (i) Cap. 2.

Schönheit abgefallen seye / dann sie seye
 immerdar von der Sonnen der Trübse-
 ligen / vnd von den hitzigsten Straalen eines
 ganz schmerzhaften Lebens ausdört wor-
 den: Es verriecht sie / daß man sie die
 schöne nennen thut / weil sie doch ganz vnnd
 gar mit Dürckheit erfüllt ist (a) ihr Drän-
 tigam weißt wol / daß sie den bitteren Geruch
 des Altes vnd der Weyrhen von sich gibe / sie
 silst (b) herüber sich dessen / als des besten
 Geruchs / der von ihren Kleideren kombt
 dann ob sie gleichwol von Göt zu einem
 so schmerzhaften Leben / als für ein Zeichen
 der sonderbaren Liebe vnd Gnaden / die er ih-
 ren dardurch hat beweisen wöllen / verord-
 net worden: so sollen wir doch wol geden-
 ken / daß sie zu demselbigen auff ihrer Sey-
 ten auch vollkommenlich gehoffen / vnd ih-
 ren Willen freywillig dazzu geben habe-
 Ich beruhe auff dem / so in dem ersten Ca-
 pitel der hohen Lieder geschrieben steht / ihr
 Drängigam sage ihren (er wölle ihren schö-
 nen Kleidern vnd goldene Spangen / mit
 Silber / auff mancherley Weiß durchzogen
 geben) sie wirfft aber solche Verheißung
 ganz weit / vnd sagt (mein liebster gib mir
 ein Püschel Weyrhen / daß wird zwischen
 meinen Brüsten bleiben / vnd wird dassel-
 bige ragen / bis in mein Todt) die Warheit
 zu bekennen / das Leben der allerseeligsten Jung-
 frauen ist anders nicht / als ein Tuch der
 Easterung / aus lauter Mühe / Arbeit /
 vnd immerwährenden Schmerzen gewebet
 gewesen. Wann wir dann dieses reiflich
 in Gemüt führen / was meint man? solte
 wol ein wahrhafter Diener der glorwürdigen
 Jungfrauen zu finden seyn? Dens rewen
 wolte / wann er etwas arbeite / vnd der-
 gleichen Vebungen in seinem Leben verfüh-
 ren sollte? In dem er sieht / daß sie immer-
 dar Penn vnd Marter / so wol an der Seel /

als an dem Leib / so williglich leide vnd
 ausstehe? Ich kan mir nicht einbilden / daß
 solches sein könne: sonder ich will vil eher
 glauben / es seye keiner / der nicht mit dem
 weissen dapperen Helden Bias sage (c) die
 Arch Gottes / die Wohnung der allerheilig-
 sten Dreyfaltigkeit / die vil geliebte des Him-
 mels / luge auff dem weiten Feld vnder dem
 heiteren Himmel in allem Wetter / in Re-
 gen vnd Winde / vnd die gewaltigste des
 Kriegsheers / welche die Arch / Tag vnd
 Nacht / verwahren / ligen auch dort auff der
 Erden / ohne einigte Erlabung oder Erfrüh-
 ung / vnd ich solle entzweyhen vnder dem
 Tach seyn / in meinen Wollüsten zu leben
 vnd mich von der Gesellschaft der jeni-
 gen / die vnder dem Harnt schwizen vnd die Ge-
 sahr vnd Arbeit des Kriegs über sich nehmen
 absönderen? Solches wölle der Allmächtige
 Göt wol verhüten / daß so gar dergleichen
 Gedanken niemahlen in man Sinn kom-
 men / vnd ich mein Gwüßnem niemahlen mit
 einer solchen schändlichen Trägheit besudelt
 5. Dis ist ein redtlicher Ausspruch einer
 gottseligen Seel / vnd ein fürrefflicher
 Schluß eines guten Herzens / so werth / daß
 es bey der übergebenedigten Mütter Gottes
 sein Wohnung habe. Die seltsame Magda-
 lena von Pasi / von Rom Carmel / des-
 sen Ordens sie ware / vnd die im tausende
 fünffhundert drey vnd neunzigsten Jahr /
 den dreyzehenden Tag Junij monats / in Flo-
 renz seltsamlich in Gott verschieden ist / hat auff
 ein Zeit die Wunderbarliche Geheimniß der
 sitzreichen Himmelfahrt der glorwürdigen
 Mütter Gottes betrachtet / ist verzückt wor-
 den / vnd also von der Vesperzeit an / bis vmb
 sieben Uhr der Nacht verzückt verbliben: In
 welcher Zeit sie mit einem wunderbarlichen
 Liech / vnd vollkomener Erkantnuß vnd
 Wüßenschaft der Hochzeiten der Königin
 Pf 3.

(a) Ruth. 1. (b) Cant. 4. Ecclef. 24. (c) 2. Reg. 12.

der Himmlen / wie auch der Diensten / die man ihnen zu erzeigen schuldig ist / ersehret worden; Nach deme sie endlich widerumb zu ihren selbst kommen / hat sie anfänglich ein zeitlang still geschwiegen: Darnach auff einmahl mit einem ganz schönen vnd glanzenden Engllischen Angesichte angefangen zu saagen: Der jenige / der zu Maria kommen wöll / solle solchende Beschaffenheiten in ihm haben / nemlich die Geschwindigkeit im Leib / die Freyd im Herzen / die Begierlichkeit im Verstande / die Erkandnuß der Sündharen in der Gedächtnuß / die Aufrichtigkeit in der Meinung / die Einfalt in Wercken / die Warheit in Worten / vnd die Casteyung in fünff Sinnen.

§. 2.

Von vnderchiedlichen Mannieren der Casteyung.

1.

Die erste Mannier vnd Weiß der Casteyung ist / der Abbruch in Essen / vnd das Fasten; durch welches die gloriwürdige Jungfraw hoch geehret wird. Dann die Billigkeit erfordert / daß weil sie dasselbige in ihren ganzen lebzeiten geübt / ihre irewe Diener vnd Kinder / solches auch von ihrentwegen für die Hand nehmen. Keyser Friderich der Dritte / hat ordenlich am Tag vor dem Fest der gloriwürdigen Limmetsfahre Mart in Wasser vnd Brodt gefastet: Der H. Carolus Borromeus / vnd daffere Dautier von Vitrach

(a) von denen oben geredt worden (b) auff alle Abende vor allen Festen der Jungfrawen eben diß gerhan. Vnter sandt hat selbst in der Regell / vnd in seinem eignen Munde der H. Brigitta angegeben / außdrucklich befohlen / daß solche Festtag halten solle. Es hat auch melre H. Wittib / auß Befelch Gottes nem Geistlichen / der sie gebetten hat / daß ihm ein gewisse Formb zu leben fürschreiben wölle / nach welcher er alle seine Wercken thun könn / solches zu thun außgelegt. Der H. Nicolaus Tolentinus (d) des H. Anthonis Ordens / vnd der H. Jacobus von Calca / von der Observanz / haben neben vntermalten Tagen / auch alle Sambstäg daß ganze Jahr gefastet. Der H. Hieronimus hat ein ganze Fasten zu lob vnd Ehren der gloriwürdigen Jungfrawen außgestellt / welche an dem Fest der H. Petri vnd Pauli anfangt / vnd an dem Fest der gloriwürdigen Himmlsfahrt sich endt. Darnach ware auch eine von den sechs Fasten welche der H. Petrus Celestinus (e) außdrücklich pflegte zu halten. Der Hochwürdig Cardinal Tolens / von der Societät der H. Iohannis hielt diesen Branch auch / neben dem daß er durch daß ganze Jahr alle Sambstäg mit Wasser vnd Brodt fastete. Die Elisabeth Königin in Portugal (g) strengte sich zu fasten / an des H. Iohannis Tag / vnd in diesem End der gemeinen Fasten / vnd in dieser name sie kein andere Speiß / noch Trank als Brodt vnd Wasser / wie sie dann alle Sambstäg / vnd Abende vor den Festen der H. Jungfrawen gerhan hat. Es habent vil andere mehr / deren Namen im Dm mel geschriben / vnd die wahre vnd rechte

(a) *Caesar. lib. 7 Cap. 39.* (b) *Cap. 4.* (c) *Cap. 9. Reg. S. Salvatoris.* (d) *Apud Surinam. Tomo 5* (e) *Vita ipsius cap. 11. apud Benedictum Gononum lib. 6. de Vita Patrum occidentia.* (f) *John Vitis Illustribus Societat. Iesu.* (g) *Perpinnianus Ora. 1. laudationis eiusdem.*

Diener des Allmächtigen gewesen seynd/
diesen töblichen Brauch angenommen / vnd
stets gehalten; zu dem ist die Zahl der je-
nigen / die diesem Exempel auff den heutigen
Tag nachfolgen / gleichsam unzahlbarlich.
Wann einer Ihme kan einbilden / daß die
glorwürdige Jungfraw dasjenige / was
man für sie thut / nicht mehr erkenn; als
dann kan man auch glauben / daß sie der
erhöhten Diensten / die man ihnen erzeigt / ver-
gessen habe. Was sie aber hingegen für
ihre treue Diener thut / kan aus folgendem
abgenommen werden

2. Es ware um die Statt Trypt (a)
herumb ein bößhafter Rauber / der neben vie-
len Ruffen / vnder schliche Todtschlag
begangen / also daß die Abich. m. l. i. c. k. e. i. t.
und laster ihn in ein Verzeßung seiner
von Gott Seligkeit gebracht hant. Der All-
mächtige Gott aber / der diesen man viel-
mal erlösen wolle / hat ihme ein Gesichts
Wann / Eiferer der Ordnung zu gehen / der
hin nach und nach in der Welt anlichter ge-
hen / und seiner gnadenreichen Mutter
ermahnt. Weil er aber nicht hoffen konnte /
daß er ihn vollkommenlich von seinem bösen
Leben abwendig machen könnte / hat er von ih-
me begehrt / er solle doch auff wenigstens
ein Lob und Ehren der heiligsten Jungfrawen
wenigstens ein Tag für sich nehmen / an
dem er sich loben / vnd auch niemand einig
Wohl zufügen wolle. Der Verzweiflere
Wann hat solches zu thun versprochen / auch
selbst gehalten / als man hoffen konnte;
dann weil er den Samstag für sein Fast-
tag als gewöhnlich / hat er nicht allein seinen
Gedanken verbotten einigen Diebstal oder
Todtschlag auff denselben Tag zu thun /
sonder noch über das / da er auff ein Samb-
tag von Soldaten des Profosen verfolget ist

worden / damit er sich nicht in Gefahr auff
selbigen Tag begeben / daß er vielleicht in sch-
liches Blut müßte vergießen / wann er sich
zu seinem Schirm / zur Begegnung wider
die Soldaten stellen würde / hat er sich fan-
gen / binden / vnd gefänglich wegführen las-
sen. Es war ein großer Zulauß des Volcks /
da man ihn in die Statt Trypt gebracht
hat: wurde gleich zum Schwert verurtheilt /
daß man ihme solle das Haupt abschla-
gen: Weil man sich zur Vollziehung des
Urtheils zu bereitet / hat die Mutter des
Darinhersitzers auff ihrer Seyten in d. s. ar-
men Uebelthäters Herzen auch gearbeitet /
vnd ihme zu einem gottseligen Todtbequemb.
Dann er öffentlich alle seine Missethaten be-
kennt / wenigstens mit weinenden Augen
vmb Verzeßung gebeten / vnd bezeugt /
daß er sein Leb. Tag kein einziges gutes
Werck gethan / als allein / was allbereit von
ihme ertheilt worden. Dierste Nacht nach
seinem Todt / hat sich ein gar seltsame wun-
derbarliche Sach zugetragen / ab deren sich
diejenigen / welche die Stattnaur verwachen /
ganzsam zu verwunderen gehabt haben.
Dann sie haben vmb das Driß herum / da
der arme Mann begraben gewesen / gleich
neben dem Plaz / auff dem er hingericht
worden / fünf schöne Fräwen in einem hel-
len Glanz gesehen; Vier von denselbigen /
nach deme sie das Grab geöffnet / trugen in
einer Hand ein brünnende Fackel / vnd
mit der anderen erhoben sie den Todten dar
aus der Erden / rugen ihn auff den Arsen;
die fünfte / welche die andere vier an Schön-
heit vnd Majestät weit übertraffen / gieng
der Todten nach; vnd da sie zur Statt-
Pforten kommen / wen sie sich ermelte letzte
Fräw in den Wächterey vnd redete sie mit
folgenden Worten an / vnd sagte: zeigen

(a) Caesarum lib. 7. Cap. 38. Vide alia exempla apud Antonium de Belinghen. in Calendario
B. Virg. 22. february.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

erweren Bischoffen an / er solle disen meinen
Diener in einer Kirchen begraben: Hat ihn
nen das Orh genennet / da sie wolte / das er
solte begraben werden: Dises ist am Mor-
gen frühe in der ganzen Stadt rüchbar wor-
den / also das der Bischoff mit seiner ganzen
Priester-schafft / vnd großem Zulauff der
Bürger-schafft / in einer Ordnung / da der
bearabne lage / gangen / die Todtenbar ge-
öffnet / das Haupte nicht allein widerumb
vollkommenlich an den Leib geket / gefunden /
sonder auch gesehen / das der Todte Leib auff
einem schönen rothen gestickten Teych von
Scharlach / das kaum von Menschen Hän-
den also hätte können gemacht werden /
ruhe: Mann hat sich ab diesem vmb so vil
mehr verwundert / weil man der Wunder-
ding so vil auff einander gesehen / keiner kö-
nte sich ersetzigen / den Leib / vnd die Todten-
Bar anzuschawen / vnd der Mutter der
Barmhertzigkeit danck zu sagen / zu welcher
meniglich ein solche Liebe gewonnen hat / das
gleichsamb kein einiger in der ganzen Pro-
vins gefunden worden / der ihme nicht für-
genommen / hinfortan ihren zu Ehren alle
Sambstag zu fasten / damit sie sich der Gna-
den diser gnadenreichen Mutter könte theil-
haftig machen.

3. Die ander Weiß der Casteyung ist /
wann sich einer des Schlaffs beraubt / da-
mit er dem Gebett vnd gottseligen Betrach-
tungen desto besser abwarten könne: ich hab
oben erwisht / wie dise Gott angenehme Be-
bungen zu Constantinopel sehr im Schwung
gewesen seye; wie die selben wochenlich am
Mittwochen in vnser Frawen Kirch auff dem
gteser Platz / Dann auch am Donstag in
vnser Frawen Kirch der Wegweiserin / mit
großem Zulauff der Christen fleißig seye ge-
halten worden; wie aus denen die andächtige
Kenserin Pulchertia / die erste alldort gewe-
sen seye / die mit anderen gewacht / vnd ihr

Andacht verricht habe. Die Cronick des
großen Carthans bezeugt / das zur Zeit des
Gottseligen Gundo / des fünften Prioris des
heiligen Gottes-Hans / der auch Gener-
ral über den ganzen Orden gewesen / ein
Convent-Bruder gefunden seye worden
der zwar gang einfältig in Sitten / aber im
übrigen mit Göttlicher Weisheit gang er-
füllt gewesen seye: Es hatte der selbige
der ein sonderbare Liebe vnd Andacht zu
glorwürdigen Mutter getragen / vnd oftmal
ihre Hochzeiten betrachtet / weil an-
dere Brüder ihren nothwendigen Schlaf
vnd Ruhe nemmen thaten: Vnd dieweil
der allgemeine Feindt aller guten Werck
solches nicht leiden könte / noch gedulden /
hat er den andächtigen Bruder vnder
schidliche mahl in seiner Ruhe vnrühig ge-
macht / insonderheit eines hat er in der
Nacht in sein Zell ein große Schaar der bö-
sen Geister geschickt / die alle in Gestalt
der Wilden Schweinen daher kamen / vnd
vergleichen thaten / als wollten sie ihn ver-
reißen / hat doch keiner von ihnen dem from-
men Bruder zu nahen dörfen: Auff solches
ist ein grausamer abscheulicher Riß in
die Zell hinein getreten / welcher den andern
verwisen / das sie also verzagt wären / son-
der auch getrohet / er wolle all mit dem er-
haggen / den er in seinen Händen hätte
zerreißen: Der gute fromme Bruder lag
alldort voller Schreckens / hatte kein ande-
re Hülff vnd Zuflucht gewußt / als bey dem
Allmächtigen Gott / vnd der Mutter der Barm-
hertzigkeit; die ihme als bald auch zu Hülff kom-
men: Vnd nach deme sie die böse Geister
in die Flucht gejagt / hat sie ihren erren-
Diener auff ein newes in ihren Schutz vnd
Schirm genommen / ihn geröst / vmbwe-
seine Dienst ihren sehr angenehm wären: Das
beyneben auch ihme dise drey Lehr geben / als
nemlich / das er je vnd allzeit die größte

Speisen essen solle / sich befehlen / schlechte
 bekunde zu seyn / vnd ein Liebe zu der Hand
 arbat / weil kein Grandt vnd Veruff sol
 des erfordere / tragen solte. Vnd weilten
 er die drey Lehr / die überige Zeit seines Le
 bens flüssig gehalten / seye er endelich selig in
 GDe verschiden / vnd einen grossen Nam
 men der Heiligkeit bey jedermenniglichen
 hinterlassen.

4. Die dritte Weis der Mortification
 vnd Casteyung ist / wann einer sein Leib mit
 künnen Kleideren / Geissen vnd anderen
 dergleichen Peinlichkeiten mortificire. Sol
 ches haben die Heilige Gattselige Leuth jeders
 hochgehalten / weil sie gesehen / daß ein
 solche schmerzliche Webung daß fürnem
 se Mittel zur Tugend seye; haben ihnen
 vorgesaget / daß sie dem Allmächtigen Gott
 ein Opfer der Liebe aufopffern thäten / so
 daß sie ihren Leib mit dergleichen Plagen ge
 weiniger hätten.

5. Ist doch über alles der heiligsten Jung
 frauen nichts liebers / noch angenemers / als
 die innerliche Casteyung vnd Mortification
 der vnordenlichen Begirden vnser Seelen;
 Dann diß ist der wahre rechte Kampffplas
 der Ehren / von dem sie vil mehr Ehr vnd
 Ruh hat / als von allem / was dem
 Leib peinlich ist. Es ersicht der andächtige
 Bischoff von Beauvots (a) Es seye ein
 Edellmann gewesen / der habe sich auff die
 Weis nachher Normandien zu einem Thurn
 / der allort solte gehalten werden / bege
 hen; vnderwegen habe der bey einem Mann
 ein Herberg genommen / der ganz stockblind
 gewesen / vnd habe den armen Mann so weit
 bereden vnd bewegen mögen / daß er ihme
 ein Tochter die sonst ein Stüb der Jung
 frau schaffte gethan / zu seinen üppigen
 Willen übergeben wolte; darum er ihme
 wann in seiner Armuth vnd Nöthen mit

(a) Vincent, Bellovat. lib. 7. 102. & 103.

etwas Geldes Mittlen zu hilff kömen wolle:
 Kein Mensch ist jemalen in grösseren Arng
 fien gewesen / als die arme betrübe Töchter /
 die sich in einer so grossen Gefahr ihres Ge
 lübes befande. Sie hat alles bitten vnd bet
 ten / was sie können hat / angewende / damit
 sie den Edellmann / dessen Gewalt sie ganz
 übergeben ware / bewegen möchte / an ihren
 Ehren zu verschonen; Nichts hat so fast in
 allem geholffen / dem Edellmann das Herz
 zu enderen / als die herliche Witt / die sie ihme
 gethan hat / daß er nemlich vmb den all
 heiligsten Namen Maria willen / den sie
 auch hatte / vnd durch den Sambstag / der
 sonderbar den Diensten der Glorwürdigen
 Mutter Gottes geheiliget sey / ihren volke ihr
 Ehr erretten / vnd ihren Mittel aegen / daß
 sie das jenige halten könne / was sie so auff
 recht dem Allmächtigen GDe versprochen
 hätte. Auff welches der Edellmann der
 Tochter nicht allein ihrem billichen Be
 gehren willfahrte / sonder daß noch mehr ist;
 Er hat sie gleich den anderen Tag darnach /
 in ein Kloster / dahin sie lang ein Lust gehabe /
 geführt / vnd ihren wegen der Heil. Mutter
 Gottes / in deren Namen sie ihn ersuchte
 vnd angesprochen / die nothwendige Auf
 stellung darzu verehret: Es ist hingegen die
 Glorwürdige Jungfrau gegen dem Edell
 mann auch nicht vndankbar gewesen / dann
 wie er zween Tag darnach im Streite des
 Thurniers vmbgebracht worden / hat sie ei
 ner gottseligen Weibs Persohn / die ihre
 trewe Dienertn ware / geoffenbahret / er seye
 in gutem Grandt verschiden / sie habe ihme
 Verzeyhung aller seiner Sünden erlangt /
 vnd solches wegen des jenigen / daß er kurz
 zuvor ihrentwegen gethan hatte.

6. Damit aber diese Mortification vnd
 Casteyung der Begirdlichkeiten desto leichter
 könne geübt werden / so hat man seithero / ein
 Gg sonder



sonderbare Weis erfunden / die kräftig
vnd recht vnlieblich ist; dieselbige steht in
deme / daß man sich besteiße täglich / sich selbst
in dem einen / oder anderen / nach deme sich die
Gelegenheit erzeit / zu vberwinden: Daß
man täglich ein Blümlein des Sigs für sich
selbst von den Gelegenheiten / die sich selbigen
Tags begeben / mache: Daß man von dem
selbigen Blümlein ein Meyen oder ein
Straußlein binde / solches der Glorwürdigen
Jungfrawen im Todtbech auffzuopfern;
damit man durch Mittel desselbigen Opfers /
ihre / vnd ihres allerliebste Sohns Gnaden in
einer so gefährlichen Stunde gewinnen könn
ne. Man nimbe zu diesem End / vnd zu
besserer Bedächtnis / daß man diese Webung
nicht vnderwegen lasse / ein Pappir / ganz
klein zusammen gelegt / daß mit vnderwid
chen Linien gezeichnet ist / dessen Oberschrifte
also lautet: Ein Meylein von Blümlein die
ich alle Tag durch mein ganzes Leben zusam
men gefeser hab / damit ich dasselbige der gna
denreichen Mutter Gottes in der Stunde
meines Absterbens verchren vnd auffoffern
könn. Das erste Blümlein desselbigen /
hab ich bekommen auff einen solchen Tag /

auff einen solchen Monat / in etnem solch
Jahr meines Alters. Wann man dann
am Abend schlaffen geht / so zeichner man
einer Feder an der ersten Linten das Blüm
lein / daß man denselbigen Tag abgeto
man zeichner auch auff zwey / drey / vier / oder
so vil als man sich desselbigen Tags
in vnderwidlichen Gelegenheiten
wunden hat. Wann man aber alle Ge
genheiten / sich zu vberwinden / hat lassen
über gehn / so zeichner man alsdann ein
len oder D / daß so vil heisse / als nichts;
also fahrt man mit den Linien fort bis zu
End.

7. Es ist ein Wunderding (wie es
nige erfahren / die dergleichen Andacht
üben im Brauch haben) zu sehen wie
Widerwillen / den man hat / wann man
Nullen oder D auffzeichnen muß / ein
recher vnd eyffertiger Andacht vnd Lieb
müetere / vnd hyme fürnemme ins kün
ein fleißiger Auffsehen zu haben / dann
gleichem schöne Blümlein eines lieb
chen Sigs zusammen bringen
könn.

